

flankieren die Nische zwei pilasterartige Dekorationen, deren Schmuck in einer rechteckig gerahmten, aufsteigenden ornamentalen Blüten- und Blatt-Dekoration besteht, deren kunstgeschichtliche Bedeutung schon mehrfach hervorgehoben worden ist<sup>1)</sup>. Den halbkreisförmigen Bogenauschnitt umgibt ein Ornamentband, das sich aus einem geschuppten Wulst und einem Akan-

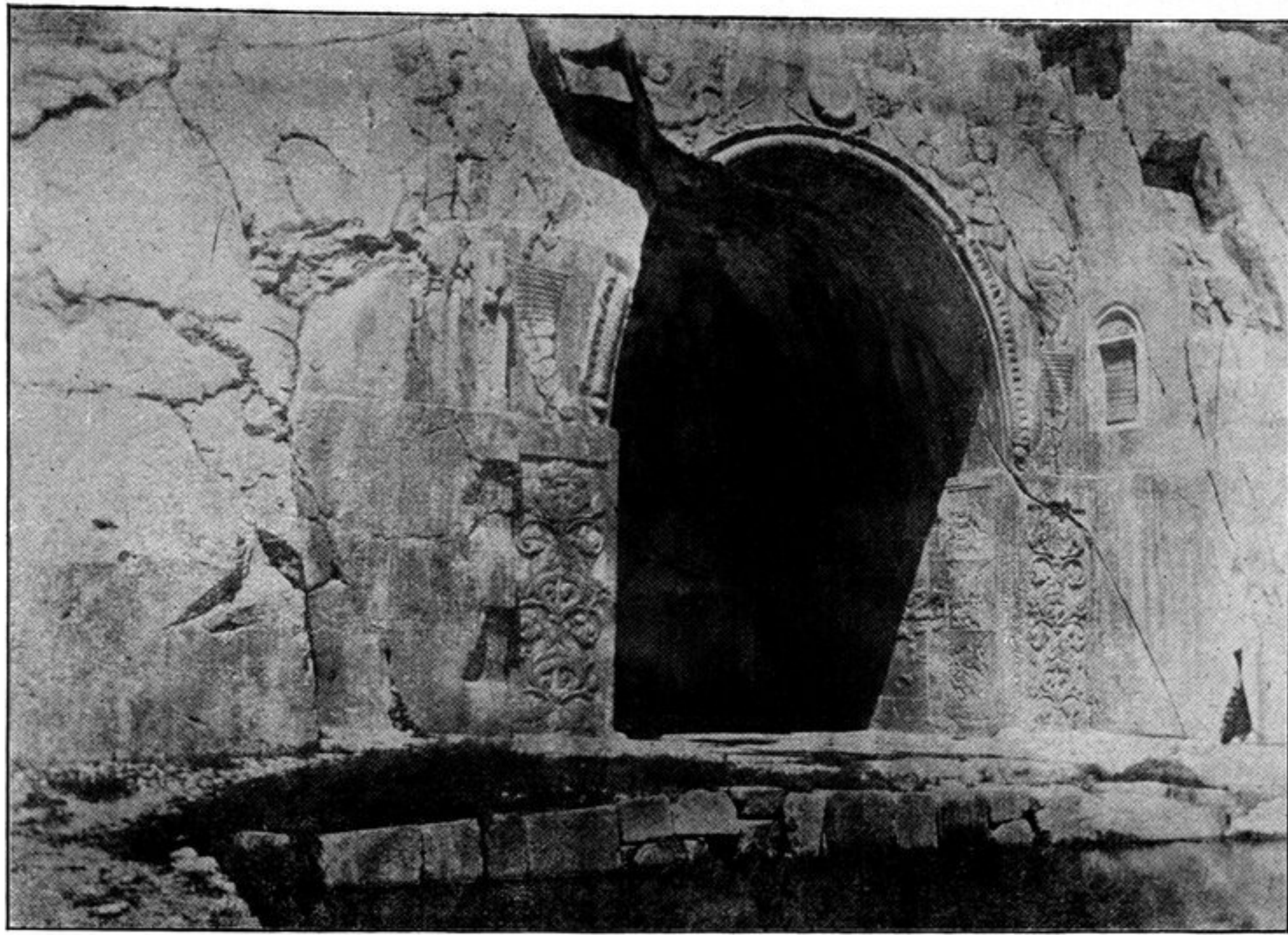


Abb. 94. Große Felsgrotte von Tāq i bustān.

Phot. Sarre.

thusreif zusammensetzt; am unteren Ende sitzt es nicht dem Sockel auf, sondern endigt in einem muschelartigen Gebilde, von dem aus je zwei gewaltige, nach oben sich verbreiternde Faltbänder emporflattern. In den Zwickeln sehen wir Genien dargestellt; weibliche Figuren mit Flügeln und langen

flatternden Gewändern, die einen Kranz und eine mit Früchten gefüllte Schale in ihren Händen halten. Die Kränze sind mit breitausladenden Faltbändern versehen, wie sie auch die Mondsichel, die oben in der Mitte angebracht ist, flankieren. Das unsymmetrisch darüber angebrachte Zinnenmotiv scheint später hinzugefügt worden zu sein.

Sehr reich ist der Innenschmuck der Grotte. Stark markiert sich hier, wie schon außen durch die Pilaster, der vortretende Sockel von der Wölbung. Der Schmuck des Sockels besteht aus zwei figurenreichen Reliefs auf den Längsseiten und aus der gewaltigen Darstellung eines gewappneten Reiters auf der Rückseite. Unmittelbar darüber ist



Phot. Sarre.

Abb. 95. Rückwand der großen Felsgrotte von Tāq i bustān.

<sup>1)</sup> Vgl. J. Strzygowski: Mschatta, Jahrb. der Kgl. Preuß. Kunstsammlungen 1904, S. 349, Abb. 115, nach meiner Aufnahme wiedergegeben.